

Belastung der Mütter	<p>Daher läßt sich verstehen, daß Väter eher meinen, nicht genug Zeit für ihr Kind aufzubringen, und andererseits Mütter sich durch die intensive Zuwendung, die ein geistig behindertes Kind verlangt,</p> <ul style="list-style-type: none"> – eher überfordert fühlen, – eher nach Hilfen zur Erleichterung ihrer Arbeit verlangen, – sich eher im Umgang mit dem Kind alleingelassen fühlen, – stärker als Väter denken, nicht genug für ihr Kind zu tun, – mehr betroffen sind von der langsamen Entwicklung des Kindes. <p>Wenn Mütter deutlicher der Aussage zustimmen, daß es lange gedauert hat, bis sie sich mit der Behinderung ihres Kindes abgefunden hatten, ist dies ein weiteres Indiz für das stärkere Betroffensein der Mütter. STRASSER (1968) erklärt in seiner Untersuchung dieses Ergebnis mit dem Umstand, daß die Gesundheit des Neugeborenen ein wichtiges Element der Ich-Identität der Mutter darstellt. Durch die Geburt eines geistig behinderten Kindes gerät die mütterliche Identität ins Wanken.</p>
Eher Verständnis in ländlicher Umgebung	<p>Ohne die wenigen signifikanten Unterschiede überzubewerten, läßt sich sagen, daß die Familien mit geistig behinderten Kindern in unserer Untersuchung in ländlicher Umgebung eher Verständnis und Entlastung spüren; Eltern, die in einer größeren Stadt leben, geben eine stärkere Belastung durch die Erziehung eines geistig behinderten Kindes an und befürchten eher negative Reaktionen der Umwelt.</p> <p>Der Besuch einer Tagesstätte durch das geistig behinderte Kind wirkt sich entlastend auf die Situation der Eltern aus. Diese Aussage kann durch eine große Zahl von signifikanten Unterschieden zwischen beiden Elterngruppen belegt werden.</p>
Entlastung durch Tagesstätte	<p>Wenn das Kind (noch) keine Einrichtung besucht, geben die Eltern an</p> <ul style="list-style-type: none"> – daß sie häufiger vor für sie fremden Problemen stehen, – daß sie mehr Zeit und Kraft für ihr Kind brauchen, – daß sie den Anforderungen des Kindes nicht immer gewachsen sind, – daß sie von Zukunftsproblemen bewegt werden. <p>Andererseits scheinen Eltern, die ihr Kind in eine Tagesstätte schicken, die Entlastung deutlich zu spüren. Dies wirkt sich positiv auf die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung aus. Eltern, deren Kind keine Tagesstätte besucht, finden offensichtlich stärkeren Rückhalt in der Familie. Sie geben eher an, daß durch das behinderte Kind die Familie besser zusammenhält und sich Freunde und Verwandte weniger ablehnend verhalten. Diese Unterstützung fungiert gewissermaßen als Ersatz für die fehlende Entlastung durch die Tagesstätte.</p> <p>Schließlich äußert die letztere Elterngruppe mehr Zweifel, ob nicht Hilfsmaßnahmen versäumt wurden, die dem Kind nützlich sein könnten. Die beobachteten Unterschiede lassen sich sinnvoll durch unsere Kriteriumsvariable ›Besuch einer Einrichtung‹ erklären. Sie gelten als Beleg für die entlastende Wirkung der vorhandenen</p>